

Salzburger Bäuerin



5. März 2026 · www.baeuerinnen.at · Weltfrauentag

Starke Frauen, starke Höfe

Bäuerinnen prägen das Land · 2

Bäuerinnen im Porträt

Diversifizierung · 4

Eine gute Grundgarderobe

Stil, Haltung, Mut · 7

Österreichische Post AG ► WZ 02Z031945W ► Retouren an Postfach 100, 1350 Wien



Foto: Strobl

Wo Frauen wirken, wächst Zukunft



Claudia Entleitner
Landesbäuerin

Hinter dem Begriff „Bäuerin“ verbirgt sich heute eine beeindruckende Vielfalt an Lebensentwürfen. Wir sind weit mehr als ein statistischer Wert oder ein klassisches Bild - WIR sind Bäuerin.

Jede von uns prägt die Kulturlandschaft Salzburgs auf ihre eigene, unverzichtbare Weise.

Wir sind Managerinnen, Produzentinnen und Gestalterinnen, die Tradition mit modernem Unternehmertum vereinen.

In dieser 4. Ausgabe der „Salzburger Bäuerin“ widmen wir uns ganz bewusst dieser Breite. Wir haben Frauen porträtiert, die zeigen, wie bunt und mo-

dern unser Berufsstand ist. Diese Porträts sind ein Spiegelbild unserer Stärke, denn Vielfalt macht unsere Landwirtschaft resilient und lebendig. Wo wir Frauen mit Mut und Leidenschaft wirken, dort wächst Zukunft – für unsere Betriebe, unsere Familien und den gesamten ländlichen Raum.

Starke Frauen, starke Höfe: Leise anfangen, Großes bewegen

Oft merkt man es erst, wenn man mitten drin ist: Bäuerin zu sein bedeutet Verantwortung für Hof, Familie und Zukunft – sichtbar und unsichtbar zugleich. Das Internationale Jahr der Bäuerin 2026 rückt diese Rolle ins Licht und setzt auf Gleichstellung und Anerkennung.

Hannah Mösenbichler
LK Salzburg

Oft beginnt es ganz leise. Mit einem Einheiraten, einem Hofübergabegespräch, einem „Du machst das schon“ – und plötzlich ist man Bäuerin. Verantwortung für Betrieb, Familie, Tiere, Felder, Zahlen, Traditionen und Zukunft inklusive. Vieles davon selbstverständlich, vieles unsichtbar. Genau hier setzt das Internationale Jahr der Bäuerin 2026 an.

Die Vereinten Nationen haben 2026 offiziell zum Internationalen Jahr der Bäuerin erklärt. Ein starkes Zeichen – und eine längst überfällige Anerkennung für Frauen, die weltweit eine tragende Rolle in der Land- und Ernährungswirtschaft spielen. Frauen stellen laut FAO rund 39 % der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte, sind jedoch nach wie vor mit strukturellen Benachteiligungen konfrontiert: beim Zugang zu Eigentum, zu Einkommen, zu Entscheidungspositionen oder zu sozialer Absicherung.

Auch in Österreich – und ganz besonders in Salzburg – prägen Bäuerinnen das Bild der Landwirtschaft entscheidend mit. Mehr als ein Drittel der heimischen Betriebe wird von Frauen geführt, viele weitere partnerschaftlich. Bäue-

rinnen sind Hofmanagerinnen, Direktvermarkterinnen, Gastgeberinnen, Pädagoginnen, Funktionärinnen, Innovationstreiberinnen und nicht zuletzt das organisatorische Rückgrat vieler Familienbetriebe. Sie sichern Versorgung, gestalten Regionen und bauen Brücken zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft.

Sichtbarkeit schafft Gleichstellung

„Sichtbarkeit schafft Gleichstellung“, bringt es Dipl.-Ing. Michaela Glatzl, Geschäftsführerin der Arge Bäuerinnen, auf den Punkt. Sichtbar sein heißt: gehört werden, mitentscheiden, ernst genommen werden. Und genau das ist das Ziel des Internationalen Jah-

Bäuerinnen prägen das Land – damals wie heute

Wofür steht die Bäuerinnenorganisation? Was hat sie in den letzten Jahrzehnten bewirkt? Und was sind die aktuellen Schwerpunkte?

Der Kurzfilm „Bäuerinnen prägen das Land – damals wie heute“ zeigt die Meilensteine, Interviews mit ehemaligen Salzburger Bundesbäuerinnen und der Landesbäuerin Claudia Entleitner. Hier geht's zum Video.



res der Bäuerin. Es geht nicht um Sonderrollen, sondern um gleiche Chancen. Nicht um Symbolik, sondern um nachhaltige Verbesserungen.

Die Bäuerinnenorganisationen in Österreich nutzen 2026 daher ganz bewusst als Auftrag. Unter dem Motto „Wo

Frauen wirken, wächst Zukunft“ rücken sie Frauen in all ihren Lebensphasen ins Zentrum – von der Jungbäuerin bis zur Altbäuerin. Ein 4-Punkte-Plan zeigt klar auf, wo Handlungsbedarf besteht: bei der finanziellen und rechtlichen Absicherung, bei einer gen-



Sichtbar sind die Bäuerinnen auch seit zehn Jahren beim Salzburger Frauenlauf. Sie setzen ein Zeichen für Gesundheit, Bewegung und Solidarität.

Fotos: LK Salzburg, Mösenbichler



Die Bäuerinnenarbeit wird auch durch den Milchlehrpfad, Aktionstag oder die Schautafeln sichtbar.





Über Generationen hinweg. Damals wie heute stehen Bäuerinnen für ihre Rechte, Gleichberechtigung und Entscheidungskraft.

Foto: Strobl

Mut zur Innovation: Wie Bäuerinnen die Zukunft der Höfe gestalten

Innovation am Hof entsteht dort, wo Bäuerinnen mutig denken.

Regina Putz
LK Salzburg

Dieser Artikel basiert auf den Ergebnissen der Studie „Innovation auf landwirtschaftlichen Betrieben“ von Leopold Kirner (Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Wien). Die zentralen Erkenntnisse wurden im Rahmen der Fachveranstaltung „Spot on Landwirtinnen – Zukunftsweisende Perspektiven in der Landwirtschaft“ online präsentiert.

„Es ist entscheidend, den eigenen Handlungsspielraum zu erkennen und zu nutzen, um Innovation überhaupt möglich zu machen.“

Dr. Leopold Kirner

Die Landwirtschaft in Salzburg ist weit mehr als nur die Bewirtschaftung von Grund und Boden; sie ist ein Geflecht aus Tradition, Familie und unternehmerischem Wandel. Doch wie gelingt es uns Frauen auf den Höfen, in einer Welt voller Regeln und wirtschaftlichem Druck, aktiv und innovativ zu gestalten? Eine aktuelle Studie von Leopold Kirner zeigt: Innovation ist kein Zufall, sondern das Ergebnis von Mut und einer bewussten Veränderung der eigenen Denkweise.

Oft bremsen wir uns selbst durch kulturelle Normen aus, noch bevor wir den ersten Schritt getan haben. Doch der persönliche Handlungsspielraum ist oft viel größer, als wir glauben. Innovative Unterneh-



Impulsreisen, Weiterbildungen und über den Tellerrandblicken. Durch neue Impulse entstehen Innovationen.

merinnen zeichnen sich dadurch aus, dass sie diesen Spielraum mutig ausweiten und Rollen im Betrieb aktiv neu verhandeln. Das beginnt damit, sich bewusst Freiräume für Neues zu schaffen – etwa durch ein regelmäßiges „Arbeitsfrühstück“ oder „Impulsreisen“, um aus dem Hamsterrad des Tagesgeschäfts auszubrechen.

Erfolg beginnt bereits im Kopf

Ein entscheidender Faktor für den Erfolg ist dabei unser „Mindset“. Wer in einem statischen Selbstbild verharret, meidet Herausforderungen aus Angst vor Fehlern. Für eine innovative Bäuerin ist jedoch ein dynamisches Selbstbild unerlässlich: Hier werden Hindernisse nicht als Scheitern, sondern als wertvolle Lernchancen begriffen. Der Erfolg anderer ist dann keine Bedrohung mehr, sondern eine Inspiration für den eigenen Weg.

Innovation muss dabei nicht den kompletten Umbruch des ganzen Hofes bedeuten. Sogenannte „Parallelsysteme“ bie-

ten eine hervorragende Möglichkeit, in eine neue Rolle hineinzuwachsen. Während der bestehende Hof stabil weiterläuft, kann die Bäuerin ein eigenes Standbein aufbauen – sei es durch Direktvermarktung oder Urlaub am Bauernhof. Dieses organische Wachsen gibt Sicherheit und lässt dennoch Raum für mutige Sprünge.

Die Familie als Rückgrat der Innovation

Letztlich gedeiht Innovation aber nur dort, wo die Chemie stimmt. Ein wertschätzendes Miteinander und familiärer Zusammenhalt sind die wichtigsten sozialen Faktoren für erfolgreiche Betriebe. Besonders wenn die junge Generation früh „freie Hand“ bekommt und voll unterstützt wird, entsteht die nötige Motivation für die Zukunft. Ein schöpferischer Dialog, der nach vorne blickt, statt in alten Debatten zu verharren, sichert dabei nicht nur den heutigen Erfolg, sondern gestaltet aktiv den Wandel von morgen.

dersensiblen Förderpolitik, bei Gesundheit und Care-Arbeit sowie bei der konsequenten Gleichstellung in Gremien und Entscheidungsprozessen.

Gerade Salzburg kann hier Vorreiter sein. Landesbäuerin Claudia Entleitner betont immer wieder, wie wichtig es ist, dass Frauen ihre Stimme erheben, sich vernetzen und Verantwortung übernehmen. Veränderung passiert nicht von heute auf morgen – aber sie beginnt dort, wo Frauen sichtbar werden und sich gegenseitig stärken.

Bäuerinnen aufs Podium holen

Das Internationale Jahr der Bäuerin 2026 lädt jede Einzelne ein, Teil dieser Bewegung zu sein. Erzählen wir unsere Geschichten. Holen wir Bäuerinnen auf Podien. Nutzen wir Netzwerke. Seien wir laut, wenn es nötig ist – und solidarisch, wenn es darauf ankommt.

Denn eines ist klar: Selbstbewusste Bäuerinnen bedeuten starke Betriebe, lebendige Regionen und eine lebenswerte Zukunft. Lassen wir 2026 zu unserem Jahr werden.

Bäuerinnen im Porträt

Mein Name ist **Kathrin Pirchner**, ich bin 35 Jahre alt und lebe seit 2009, der Liebe wegen, im wunderschönen Raurisertal. Gemeinsam mit meinem Mann Stefan und unseren beiden Kindern Sebastian und Johanna lebe ich unser Familienglück auf unserem Vier-Generationen-Hof „Salchegg – Fam4Smile“. Das Streben nach Erfüllung wurde mir, so scheint es, in die Wiege gelegt. Heute darf ich sagen: Ich habe meine gefunden. Mit Herz und Leidenschaft bin ich Kindergärtnerin, tiergestützte

Pädagogin und seit zwei Jahren Ortsbäuerin. Für mich ist das kein Beruf, es ist eine Berufung. Ich schätze mich glücklich, meine Arbeit und meine Leidenschaft auf unserem Hof vereinen zu können.

Mir ist es wichtig, dass sich jedes Kind bei uns geborgen fühlt, in seinem eigenen Tempo wachsen darf und einfach „sein“ kann. Tiere sind dabei meine treuesten Partner. Sie öffnen Herzen, schaffen Vertrauen und ermöglichen Lernen durch Tun – durch das echte, begreifbare Erleben. So entsteht Herzensbildung, und die



Mein Name ist **Katharina Maier**. Gemeinsam mit meinem Team führe ich den Tauerngarten in Altenmarkt – einen Betrieb, der für mich weit mehr ist als nur ein Arbeitsplatz. Er ist Herzensprojekt, Lebensaufgabe und Ausdruck meiner Überzeugungen. Darum auch das Wortspiel „Die Tauerngärtnerin“. Ich bin Floristin und Gärtnerin, vor allem aber Gemüsebäuerin aus tiefer Überzeugung.

Nach 13 Jahren Selbstständigkeit mit einem eigenen Blumengeschäft und nach sehr prägenden Momenten in meinem Leben begann ich umzu-denken. Der Wunsch, gesunde, ehrliche Lebensmittel zu produzieren und Menschen bei

einer bewussten, regionalen Ernährung zu unterstützen, wurde immer stärker. Auf dem ehemaligen Areal der Baumschule Rosenkranz konnte ich mir diesen Traum schließlich erfüllen und etwas völlig Neues aufbauen.

Heute steht dort der Tauerngarten – ein moderner Gärtnereibetrieb mit Glashaus und Freilandflächen. Wir bauen Gemüse, Kräuter, Fruchtgemüse und essbare Blüten an, ziehen Setzlinge, produzieren Balkonblumen und gestalten florale Arrangements für Hochzeiten, Feiern und auch Abschiede. Regionalität ist mir dabei besonders wichtig: Kurze Transportwege, saisonale Produktion und heimische Partner sind



Ich habe immer schon gerne Verantwortung übernommen, Veränderungen losgetreten und mir eine Vision ausgemalt. Stillstand ist nicht meines, ich überlege viel und tüftle gerne an unserer Lebenssituation und Lebensqualität. Mir geht es nicht nur darum, etwas zu schaffen, sondern auch um das Wie. Ich frage mich dabei, ob es meiner Familie, mir, den Tieren und in unserem Fall den Gästen gut geht. Mein Name ist **Cornelia Leichtfried** (44), ich bin ver-

heiratet, Mama von drei Kindern, Bäuerin, Angestellte und Gastgeberin. Durch den „Salzburger Bauer“ bin ich auf die Diversifizierungsmöglichkeit „Urlaub am Bauernhof“ aufmerksam geworden und stellte mir vor, wie es wohl wäre, Gäste am Hof zu haben. Anfangs zögerlich, weil ich nicht wusste, ob ich es zeitlich schaffe, bzw. auch Privatsphäre wahren wollte und der Flachgau kein klassischer Urlaubsort in Salzburg ist, bin ich jetzt einfach nur glücklich und stolz





Kathrin Pirchner

bleibt ein Leben lang. Nach der Geburt meiner Kinder arbeitete ich zunächst als Tagesmutter – oft auf mich allein gestellt, ohne ein Team zum Austausch, Lachen und Wachsen. Die Sehnsucht nach Gemeinschaft und Entwicklung brachte 2017 die Idee der Kinderbetreuung am Bauernhof hervor. Hätte ich damals gewusst, wie viele Herausforderungen, Verhandlungen und Ausbildungswege auf mich warten würden, vielleicht hätte ich gezögert. Doch Träume verleihen Flügel, und mein Durchhaltevermögen hat sich ausgezahlt. Mit viel

Herzblut, Unterstützung meiner Familie und dem Rückhalt unseres Hofes habe ich die Ausbildungen zur tiergestützten Fachkraft, Elementarpädagogin und Kindergartenleitung erfolgreich abgeschlossen.

Steine auf dem Lebensweg? Gab es viele. Doch sie haben mich dorthin geführt, wo ich heute stehe. Ich bin überzeugt davon, dass Wertschätzung der Schlüssel ist, Wertschätzung gegenüber Menschen, Tieren und der Natur. Jeder Mensch ist einzigartig, mit individuellen Stärken und Schwächen. Jeder hat seinen Platz in unserer

Gemeinschaft und das Recht, seinen eigenen Blick aufs Leben zu haben.

Wer mich kennt, weiß: Ich nehme die Dinge gerne mit einem Schuss Humor und mit einem Lächeln im Gesicht geht vieles leichter, auch an herausfordernden Tagen. Mein Herzenswunsch ist, dass vor allem Frauen in der Landwirtschaft den Mut finden, ihre eigenen Träume zu leben. Manchmal braucht es nur den ersten Schritt – den Sprung über den eigenen Schatten. Denn am Ende gilt: Jeder von uns malt sein eigenes Leben.



Katharina Maier

für mich selbstverständlich. Ich sehe mich als regionale Nahversorgerin mit dem Schwerpunkt Gemüse und Kräuter.

Der Neubeginn war alles andere als leicht. Der Bau des Glashauses fiel mitten in die Endphase der Coronazeit – geprägt von Unsicherheiten, Lieferengpässen und ständig steigenden Bau-Preisen. Ich war von Anfang an überall dabei: beim Graben, Mauern und Betonieren. Ein Satz meines Vaters ist mir bis heute in Erinnerung geblieben: „Ih hob nit gmoat, dass du so stoak bist.“

Im Juli 2022 begann der Aufbau des Gemüsebaubetriebes, im November gingen wir in Betrieb. Verantwortung für einen Betrieb und seine Mitarbeite-

rinnen und Mitarbeiter zu übernehmen, ist eine große Herausforderung. Neben den produktionstechnischen Abläufen und den betriebswirtschaftlichen Erfordernissen sind Kundenorientierung und Mitarbeiterführung zentrale Bausteine für den Erfolg. Ohne die Unterstützung meiner Familie und meiner Liebsten wäre vieles nicht möglich.

Noch immer erlebe ich, dass es für manche ungewohnt ist, wenn Frauen entscheiden, Mitarbeiter führen und einen Betrieb aufbauen. Umso wichtiger ist es mir, sichtbar zu sein und andere zu ermutigen, eigene Wege zu gehen.

Unsere Produkte verkaufen wir am Wochenmarkt in Tams-

weg, über die Gemüsebox, an die Gastronomie und direkt ab Hof. Besonders schön ist es für mich, wenn Kinder ihr Gemüse selbst bei mir am Betrieb aussuchen und ernten dürfen.

Freie Stunden verbringe ich am liebsten in der Natur. Hier kann ich abschalten, Kraft tanken und die Zeit vergessen.

Mein größter Erfolgsmoment ist die Tatsache, dass sich der Tauerngarten nach der Gründungsphase 2022 gut etabliert hat. Wenn dann Kundinnen und Kunden auch noch ein ehrliches „Danke“ aussprechen, weil sie spüren, wie viel Herz in meinem Gemüse steckt und wie glücklich und zufrieden sie mit meinen Produkten sind, ist es ein perfekter Tag!



Cornelia Leichtfried

auf unser einfaches und ehrliches Angebot. Seit 2024 bieten wir zwei Ferienwohnungen an und sind seither gut gebucht, beherbergen Menschen aus aller Welt und bekommen täglich Danke gesagt. Am allermeisten hören wir: „Ich habe mich noch nie so schnell erholt – der Blick auf die Wiesen, den Wald und die Tiere bringt innere Ruhe.“ Der Austausch mit dem texanischen Bauern, dem Berliner Philharmoniker, den südkoreanischen Omas oder der australischen Unter-

nehmerin macht was mit mir. Es ist oft nur ein kurzes Gespräch, ein neuer Eindruck der Lebenswelten auf der anderen Seite der Erde, das mich mit Sinn erfüllt. Natürlich bin ich manchmal überfordert mit der vielen Wäsche, dem Aufräumen rund um Haus und Hof, der Buchhaltung etc. Außerdem habe ich manchmal ein schlechtes Gewissen, wenn meine Kinder mir sagen: „Du sagst immer, du kommst gleich, Mama.“ Hier eine Balance zu halten und für alle

und alles da zu sein, ist nicht immer einfach, aber vielleicht die Stärke von uns Bäuerinnen. Ich denke, wir Bäuerinnen sind alle von Herzen gute Gastgeberinnen – wir haben den Blick für das Schöne, sind offen und neugierig und bleiben dabei geerdet. Ich würde mir wünschen, dass jede Bäuerin ihre Spezialisierung und Leidenschaft findet und dadurch an Freiheit und Zufriedenheit gewinnt. Der Hof schenkt uns die Möglichkeit dazu.

Mit Herz, Hirn und Hufschlag

Gertraud Hochfilzer bringt Kindern Hof, Tiere und Natur näher.



Foto: Privat

Wer bist du jenseits von Hofname und Betriebsgröße?

Ich bin Gertraud Hochfilzer (40), Jungbäuerin am Hühnerhof in Oberalm. Als studierte Sozialarbeiterin bin ich eine Frau der Tat, die Natur, Tiere und Kinder verbinden möchte. Ich schaffe am Hof Räume, in denen Lernen leicht, lebendig und voller Herz geschieht.

Was treibt dich an, den Hof für Kinder zu öffnen?

Nach Jahren im Büro suchte ich eine sinnstiftende Erfüllung. Ich möchte Kindern zeigen, woher unser Essen kommt und wie wertvoll die Natur ist. In einer Zeit voller Unverträglichkeiten ist mein Antrieb „Zurück zum Ursprung“: Wir Bauern können den Menschen den Weg zu echtem Essen weisen.

Wie integrierst du Pädagogik in den Stallalltag?

Ich arbeite praktisch, aber immer mit pädagogischem Blick. Meine Ponys sind dabei wichtige Partner: Sie spiegeln das Gegenüber und lehren die Kinder Fokus und Ruhe.

Mit der „Geduld eines Norikers“ bin ich ein Anker für meine Besucher und verbinde Landwirtschaft mit Beziehung.

War der Weg zur „Schule am Bauernhof“ geplant?

Er ist gewachsen. Durch ein geschenktes Pony und meinen sozialen Hintergrund wurde der Hof zum Lernort.

Ob Facharbeiterin, Seminarbäuerin oder Kräuterpädagogin – jede Ausbildung fließt in meine Kinderprojekte ein, um

Wissen professionell zu vermitteln.

Was sind deine größten Erfolgserlebnisse?

Es sind die leisen Momente: Wenn ein Kind begeistert versteht, wo sein Joghurt herkommt, oder wenn Gäste den Hof sichtlich entspannter verlassen. Dieses Lächeln der Kinder ist mein größter Erfolg.

Was wünschst du dir für die Zukunft der Bauernschaft?

Mehr Bewusstsein für die Landwirtschaft und echte Wertschätzung durch die Politik. Wir arbeiten 365 Tage im Jahr. Mein Appell: Achtet auf euch selbst und findet eine gesunde Balance, denn wir Bäuerinnen sind das Fundament unserer Betriebe.

Warum ich Seminarbäuerin wurde

Angelika Wirnsperger über Mut, Lernen und das Gefühl, am richtigen Platz zu sein



Foto: Privat

Was macht dich als Mensch aus – abseits von Hof und Arbeit?

Ich bin ein spontaner, bodenständiger Mensch, manchmal ein wenig chaotisch, aber immer hilfsbereit und eine gute Zuhörerin. Ein wertschätzender Umgang ist mir wichtig, oft bin ich diejenige, die Spannungen löst. Und meine vier Kinder bringen mich jeden Tag zum Lächeln – besonders, wenn wir gesund und munter in den Tag starten.

Welche Werte tragen dich durchs Leben?

Dankbarkeit, Glaube und Fairness begleiten mich schon lange. Als Jugendliche wollte ich unbedingt aus dem Lungau hinaus. Heute weiß ich, wie sehr mich unsere Heimat prägt und wie viel Kraft sie mir gibt.

Wie ist dein Weg zur Seminarbäuerin entstanden?

Es gab keinen großen Wendepunkt. Vieles ist gewachsen, Schritt für Schritt. Neues auszuprobieren war für mich immer schon wichtig, und Mut gehört dazu – vor allem, die eigene Komfortzone zu verlassen.

Durch das Jungbäuerinnenseminar habe ich entdeckt, wie viel Freude mir Weiterbildungen machen.

Was bedeutet Lernen für dich?

Lernen heißt für mich, offen zu bleiben – nicht nur fachlich, sondern auch persönlich. Man entdeckt immer wieder neue Seiten an sich. „Learning by doing“ gehört genauso dazu wie Fehler, denn sie lassen uns wachsen und sicherer werden.

Welche Herausforderungen prägen deinen Alltag?

Oft ist es eine Frage guter Organisation, Familie, Hof, Ehrenamt und die Seminar-

bäuerinnentätigkeit in Einklang zu bringen. Unsere Kinder und mein Mann stehen für mich an erster Stelle. Auch einmal Nein zu sagen, bringt Balance. Kritik nehme ich mir sehr zu Herzen, aber sie hilft mir, bewusster zu arbeiten und meinen Weg klarer zu sehen.

Was ist dir als Seminarbäuerin besonders wichtig?

Ich möchte Bewusstsein für regionale Lebensmittel und nachhaltige Landwirtschaft schaffen – und zeigen, wie einfach gutes Kochen sein kann. Wenn Kinder mich in Schulen – oder auch außerhalb – wiedererkennen oder Kurse nachgefragt werden, spüre ich, dass meine Arbeit etwas bewegt. Gesundheit und gesunde Lebensmittel sind unser größtes Gut. Gemeinsam können wir darauf achten.

Die Kunst, mit wenigen Teilen gut angezogen zu sein

Elisabeth Motsch

Stilexpertin, Lehrbeauftragte der GSA-Academy, Senatorin der Wirtschaft

Viele Bäuerinnen kennen das: Der Alltag ist vielseitig, die Anlässe überschaubar – und trotzdem möchte man gut angezogen sein. Für den Hof, für Termine, für Feste, für einen Abend außer Haus.

Genau hier zeigt sich, wie wertvoll eine durchdachte Grundgarderobe ist. Nicht zu wenig Kleidung ist das Problem, sondern zu wenig Kombinationsmöglichkeiten. Ein-

zelteile, die für sich schön sind, aber nicht zueinander passen. Das kostet Zeit, Energie und am Ende auch Geld.

Weniger Teile, mehr Möglichkeiten

Das bewährte zehnteilige Grundgarderobekonzept zeigt, wie einfach es sein kann. Es basiert auf Kleidungsstücken, die sich untereinander kombinieren lassen und zu mehreren Anlässen passen:

- Vier Oberteile (Jacken, Blusen, Shirts oder feiner Strick)
- Drei Unterteile (Hosen und/oder Röcke)

- Zwei Kleider – eines davon ein Dirndlkleid
- Eine Jacke oder ein Mantel

Diese Auswahl reicht aus, um für verschiedene Situationen gut angezogen zu sein – ohne einen überfüllten Kleiderschrank.

Wichtig ist dabei immer dasselbe: Die Kleidung muss gefallen, perfekt passen und ein gutes Gefühl geben. Niemand kauft jedes Jahr alles neu. Gute Stücke begleiten uns oft viele Jahre – wenn Qualität, Farbe und Schnitt stimmen. Gerade bei wenigen Anlässen



bringt eine kleine, stimmige Garderobe enorme Erleichterung. Alles passt zusammen. Nichts hängt ungetragen im Schrank. Entscheidungen werden einfacher.

Eine gute Grundgarderobe erleichtert das Leben!

Stil, Haltung und ein bisschen Mut

Ein bewusstes Auftreten kann helfen, mit mehr Sicherheit nach außen zu wirken.

Pia Eßl

Gemeinderätin

Ein Stilberatungsseminar beginnt nicht erst vor Ort, sondern schon vor dem Kleiderschrank. Gerade am Tag des Seminars im Rahmen der Ortsbäuerinnenschulung mit Elisabeth Motsch fiel mir das Anziehen aber schwerer als sonst. Die Frage, ob ich „das Richtige“ ausgewählt habe und wie ich damit auf die anderen wirke, machte mich ein wenig nervös. Im Laufe des Seminars zeigte sich, dass ich mit dieser Unsicherheit nicht alleine war. Als Gemeinderätin setze ich mich besonders für unsere Bäuerinnen und Bauern auf Gemeindeebene ein. Dennoch wird man gerade als Frau



Pia Eßl ist Gemeinderätin und setzt sich für die Bäuerinnen und Bauern auf Gemeindeebene ein. Foto: Privat

„Das Seminar hat mir gezeigt, wie sehr Kleidung, Farben und Haltung unsere Wirkung auf andere beeinflussen.“

in einer Funktion häufig zuerst nach dem Äußeren beurteilt, nicht nach der Leistung. Das Stilberatungsseminar hat mir gezeigt, wie ich diesen Umstand bewusst für mich nutzen kann – nicht, um Erwartungen zu erfüllen, sondern um mein Auftreten gezielt zu gestalten. Dabei ist es mir wichtig, dass nicht das Äußere im Vordergrund steht, sondern die Inhalte, für die ich mich einsetze, und die Entscheidungen,

die zu treffen sind.

Das Seminar hat mir gezeigt, wie sehr Kleidung, Farben und die eigene Haltung unsere Wirkung auf andere beeinflussen. Anfangs war ich skeptisch, ob ich mich dadurch verstellen würde – doch es geht darum, authentisch zu bleiben, Sicherheit auszustrahlen und die eigene Persönlichkeit zu unterstreichen.

Ich habe gelernt, selbstbewusst zu entscheiden, wie ich auftreten möchte – je nach Anlass – und mich wohl in meiner Haut zu fühlen. Deshalb kann ich das Stilberatungsseminar und Elisabeth Motsch nur wärmstens empfehlen. Schon kleine Veränderungen können viel bewirken, man braucht nur ein bisschen Mut.



Wordrap mit starken Frauen in landwirtschaftlichen Vereinen und Verbänden

- ❶ Gleichberechtigung in Organisationen heißt für mich ...
- ❷ Eine Herausforderung als Frau in einer Führungsfunktion ist/war ...
- ❸ Das Internationale Jahr der Bäuerin 2026 bedeutet für mich ...
- ❹ Das möchte ich Frauen sagen, die überlegen, Verantwortung zu übernehmen ...



Christine Schwarzenberger
Obfrau der Arge Heumilch Salzburg

- ❶ ... Wertschätzung und ein Miteinander auf Augenhöhe.
- ❷ ... die „Männersprache“ (Daten und Fakten) zu sprechen. Frauen kommunizieren anders und um hier in beiden „Welten“ mitwirken zu können, benötigt man viel mehr Fachwissen, das mit Daten und Fakten hinterlegt ist.
- ❸ ... Sichtbarkeit! Die Arbeit der Bäuerinnen bleibt oft un-gesehen, ich erhoffe mir mehr Wertschätzung und Aufklärung.
- ❹ ... seid mutig! Wir verstecken uns viel zu oft und schieben jemand anderen vor, obwohl wir Frauen es genauso können. Oft benötigt es einen Schritt aus der Komfortzone, aber wir müssen jetzt Vorbilder für andere Frauen und vor allem unsere Töchter sein. Es lohnt sich.



Johanna Kirchner
Vorstandsmitglied Maschinenring

- ❶ ... wenn man nicht mehr darüber zu sprechen braucht, weil es selbstverständlich ist, dass in jeder Organisation auch Frauen vertreten sind.
- ❷ ... Kinder und Beruf unter einen Hut zu bekommen. Hier bräuchten wir noch mehr Gleichberechtigung für den Mann, in vielen Firmen ist es nicht selbstverständlich, dass auch der Familienvater einmal bei den kranken Kindern bleiben kann.
- ❸ ... die weibliche Seite am Hof ins Rampenlicht zu rücken und die Aufmerksamkeit auf die Vielseitigkeit der Bäuerin zu lenken. Alle Berufssparten sind vertreten, das ist eine gewaltige Bereicherung für die Bäuerinnenorganisation.
- ❹ ... sich nicht immer die Frage zu stellen: „Kann ich das überhaupt?“ Das meiste lernt man durch Tun.



Katharina Seywald
Vorstandsmitglied SalzburgMilch

- ❶ ... wenn du als gleichwertige Partnerin in Organisationen, wo es weit mehr Männer als Frauen gibt, gesehen wirst und du deine Kompetenzen einbringen kannst und ernst genommen wirst.
- ❷ ... alles unter einen Hut zu bringen. Beruf, Familie, Haushalt und die Leidenschaft für das Ehrenamt. Frauen, und im Speziellen Bäuerinnen, müssen gut planen und brauchen eine verständnisvolle Familie im Hintergrund.
- ❸ ... das, was wir tagtäglich tun, einmal wieder bewusst vor den Vorhang zu holen und der Gesellschaft zu zeigen, wie vielfältig wir sind.
- ❹ ... traut es euch zu, Männer überlegen nicht, ob sie es können. Wir Frauen leider schon und haben oft Zweifel. Man wird meist kein zweites Mal gefragt. Sagt Ja, ihr könnt es.



Ulrike Gangl
Obfrau Bio Austria Salzburg

- ❶ ... gleiche Mitsprache, transparente Entscheidungen und faire Chancen für alle – unabhängig von Geschlecht oder Position.
- ❷ ... ernst genommen zu werden, sich in männlich geprägten Strukturen zu behaupten und laufend zeigen zu müssen, dass man der Aufgabe gewachsen ist.
- ❸ ... Sichtbarkeit, Anerkennung und Wertschätzung für Frauen in der Landwirtschaft. Wir vereinen Fachwissen, Innovationskraft und harte Arbeit, um die Höfe zu erhalten und den ländlichen Raum lebendig zu halten.
- ❹ ... trau dich mitzugestalten! Deine Erfahrung zählt, deine Stimme hat Gewicht und deine Perspektive kann mehr bewegen, als du denkst.

Fragen zur Bäuerinnenorganisation oder den Projekten?

Landesgeschäftsführung und Tennengau:
Dipl.-Päd. Ing. Regina Putz, Tel. 050/2595-2526
E-Mail: regina.putz@lk-salzburg.at

Flachgau: Hannah Mösenbichler, BEd.,
Tel. 050/2595-1513
E-Mail: hannah.moesenbichler@lk-salzburg.at

Pongau: Dipl.-Päd. Ing. Maria Rettenwender
Tel. 050/2595-4584
E-Mail: maria.rettewender@lk-salzburg.at

Pinzgau: Ing. Magdalena Deutinger
Tel. 050/2595-6566
E-Mail: magdalena.deutinger@lk-salzburg.at

Lungau: Dipl.-Päd. Ing. Rosemarie Rotschopf
Tel. 050/2595-5558
E-Mail: rosemarie.rotschopf@lk-salzburg.at